

# God save the Föderalismus

*Ron Hochuli* – Er funktioniert wie eine Präzisionsuhr. Er ist das Matterhorn der Politik, die Schokolade unter den Institutionen. Die Rede ist vom Schweizer Föderalismus. Er wird nicht nur gelebt, sondern von Bern immer wieder gerne auch international als Erfolgsrezept angepriesen, um zu zeigen, wie etwa ein Friedensprozess dauerhaft umgesetzt werden kann. Vor dreissig Jahren wurde in Freiburg sogar ein Institut gegründet, das dem Föderalismus gewidmet ist. Doch dort herrscht momentan grosse Empörung. Es hat nämlich ein sehr lukratives Mandat verloren – das vom Bund ins Ausland vergeben wurde.

Konkret geht es um Dienstleistungen für die Deza, die staatliche Entwicklungshilfeagentur: Weiterbildungen, eine Sommeruniversität, den Empfang von internationalen Delegationen und Gastforschern. Jahrelang galt diese Zusammenarbeit, um demokratische Rechte zu fördern und zu verbreiten. Eine Zusammenarbeit, die dem Institut jährlich gut 600 000 Franken brachte. Doch dann hatte sich die Deza entschieden, die Mandate auszuschreiben. Eine Bedingung für die Bewerber: dass sie einen Jahresumsatz von mindestens einer Million Franken über die letzten drei Jahre vorweisen. Das konnte das Freiburger Institut knapp nicht. Für die Deza war das der Grund, der Zusammenarbeit ein Ende zu setzen.

«Das ist eine sehr formalistische Betrachtungsweise», sagte Peter Hänni, der Direktor des Instituts, den «Freiburger Nachrichten», welche die Affäre enthüllten. Als Ansprechpartner für die Deza sei nämlich die Universität Freiburg im Vordergrund gestanden; diese erreiche den Umsatz spielend. «Wenn unser langjähriger Partner sagt, wir erreichten den Umsatz nicht, dann ist das ein Verstoß gegen Treu und Glauben», sagte Hänni.

Aber es kommt noch dicker: Die Mandate wurden nicht an eine andere Schweizer Hochschule vergeben. Nein, die University of Sussex in England hat das grosse Los gezogen. Der Auftrag geht ausgerechnet in ein Land, dessen bedeutendste föderalistische Errungenschaft das Commonwealth ist

...

Der Freiburger Ständerat Beat Vonlanthen hat bereits voller Entrüstung eine Interpellation eingereicht und auch an Didier Burkhalter appelliert. Es könne doch nicht sein, dass die Schweiz, die sich international immer wieder mit ihren demokratischen Rechten brüste, sich ausgerechnet für eine solche Aufgabe an eine ausländische Uni wende. Doch vorläufig wird sich daran nicht viel ändern. Das Mandat ist für vier Jahre vergeben. Bis dahin kann man in Freiburg nur hoffen. Und sich vielleicht auf eine neue Hymne besinnen: «God save the Föderalismus».

Ron Hochuli ist Journalist bei Radio Télévision Suisse in Genf.